www.awo-frankfurt.de





| Sozialpolitische Präsenz ए Engageme | nt |
|---|----|
| Editorial: Menschen in der AWO | 2 |
| Warum engagieren sich Menschen | _ |
| in der AWO? | |
| Menschen engagieren sich in der AWO | 4 |
| Johanna-Kirchner-Preis 2013 | 4 |
| Anna Beyer: "Wir waren die junge Garde" | 5 |
| Die Ziele der "AWO Abgeordneten" in Wiesbaden und Berlin | 6 |
| Ich bin in der AWO, weil | 7 |
| Professioneller Dienstleister | |
| August-Stunz-Zentrum | |
| feiert 15 Jahre Lebensbaum | 8 |
| Ljubica Greschik und Kordula Zöller: | |
| Pionierinnen der Pflege in "Phase F" | 9 |
| Erich Heymach: Kaufmann zum Wohle der Menschen | 10 |
| Anna Tippmann: Leidenschaft für Entwicklungsräume | 10 |
| Alfred Leonhardt: | _ |
| Hurra, ein neues technisches Problem! | 11 |
| Wolfgang Stasche: Immer Mut für Neues | 12 |
| AWO-Fotowettbewerb 2014 | 12 |
| AWO Jugendwerk: Kino del Sol auf großer Leinwand | 13 |
| Ein starker Mitgliederverband | |
| AWO Ortsverein Nordend: | |
| Tradition und frischer Wind | 14 |
| Freiwilligenarbeit und Ehrenamt | |
| Sigrid Meyer-Flotho: | |
| Kinder machen einfach Spaß | 15 |
| Hannelore Krempa Stiftung pflegt die AWO Tradition | 16 |
| Geschenk nach Maß: die Anlass-Spende | 17 |
| Die AWO Frankfurt sagt Dankeschön! | 18 |

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e. V. Henschelstraße 11 · 60314 Frankfurt/M. Tel.: 069/298901-0 · Fax: 069/298901-10 info@awo-frankfurt.de · www.awo-frankfurt.de Dr. Erich S. Nitzling / Vorsitzender Dr. Jürgen G. Richter / Geschäftsführer Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes: Henning Hoffmann

Redaktion:

Martina Scheer, Kommunikationsberatuna Tel.: 06181/9883-144 · kontakt@martina-scheer.de

Konzept & Gestaltung:

VON WEGEN Kommunikationsagentur, Frankfurt am Main · Tel.: 069/94419836

Fundraising & Anzeigen:

Christiane Sattler

Tel.: 069/298901-46 · Fax: 069/298901-10 christiane.sattler@awo-frankfurt.de

Fotos: Martina Scheer, axel.hess.com,

© Thomas Siepmann-Pixelio.de,

© koi88-Fotolia.com, © Tom-Hanisch.de -Fotolia.com,

© David Büttner-Fotolia.com, © Dennis Skley-Flickr.com,

© Didio1-Pixelio, Reinhard Grieger-Pixelio, uvm.



Henning Hoffmann, Verbandsreferent

Editorial: Menschen in der AWO

Da war die Idee:

Eine Ausgabe der AWO-Zeitung zu machen, in der die "Menschen in der AWO" herausgestellt werden. Menschen, die eine Geschichte haben, Menschen, die eine Idee in sich tragen, Menschen, die sich vielfältig für die AWO engagieren.

Da war schnell ein Problem:

Wo anfangen und wo aufhören? Schnell war klar, dass wir uns hier dem Kern der AWO nähern, den "einzelnen Menschen", mit dem Risiko, jemanden zu vergessen oder zu übergehen.

Nein, wir haben niemanden "vergessen" oder "übergangen"!

Sondern unser Ziel erreicht, den Reichtum der AWO zu zeigen. Wir lernen in dieser AWO Zeitung sehr unterschiedliche Menschen kennen, stellvertretend für alle Mitglieder, Mitarbeiter, Freiwillige und Förderer.

Sie alle spannen einen Bogen für eine Solidarische Stadtgesellschaft. Sozialpolitisches Engagement und Veränderung hat Tradition in der AWO und findet seinen Ausdruck auch in der Verantwortung in unserem politischen System.

Unsere Mitarbeiter in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern setzen sich über den Job hinaus für die Menschen in den Einrichtungen ein, oftmals vorneweg, aber auch im Hintergrund. Ehrenamt und Hauptamt – da darf die vermeintliche Grenze schon mal verschwimmen.

AWO Kreisverband Frankfurt am Main e.V. Konto-Nr.: 290 106 | BLZ: 500 502 01

Konto-Nr.: 99 29 76 | BLZ: 500 502 01

Sie möchten unsere Arbeit unterstützen?

Frankfurter Sparkasse

Frankfurter Sparkasse

Johanna-Kirchner-Stiftung

Anerkennung und Wertschätzung für jeden Einzelnen im Ehrenamt in unseren Ortsvereinen, ohne die in den Stadtteilen etwas sehr Wichtiges fehlen würde – der Zusammenhalt in der Nachbarschaft und im Quartier...

Danke auch an die Freiwilligen, die Menschen, die zu uns kommen und "zwei Stunden pro Woche mitbringen" – zwei Stunden, die für die Kinder in den Kindertagesstätten oder für die Älteren in den Pflegeheimen so unglaublich wichtig und einfach wunderbar sind.

In unserer Betrachtung finden sich Spender und Förderer, ohne deren Unterstützung die eine oder andere Idee eventuell nicht hätte realisiert werden können. Mit diesem finanziellen Engagement werden Möglichkeiten geschaffen.

Unser Dankeschön an alle darüber hinaus ist unermesslich und macht uns stark. Ich bin mir sicher, dass wir uns auch im nächsten Jahr bei der einen oder anderen Geleaenheit sehen. Hennina Hoffmann

Die AWO Zeitung erscheint vierteljährlich und ist ein kostenloser Informationsservice der Arbeiterwohlfahrt. Kreisverband Frankfurt am Main e.V. Nachdruck oder Veröffentlichung ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Einsender von Briefen und Manuskripten erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Einzelne Beiträge müssen nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangte Einsendungen.

FARBENHAUS GALLUS

- FRANKENALLEE 96
 - · www.farbenhaus-gallus.de ·
 - Telefon 73 39 57

Neben Ihrem Wunschfarbton bieten wir Ihnen eine reichhaltige Auswahl an Tapeten, Bodenbelägen, Gardinenleisten, Rollos und Sonnenschutz.

- Montageservice
 Bodenverlegung
 - Maler- und Lackierarbeiten

Dr. Jürgen G. Richter Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V.



Warum engagieren sich Menschen in der AWO?

Seit 1919 haben sich einige Millionen Menschen in der Arbeiterwohlfahrt und für ihre Ideen engagiert. Am Anfang stand Marie Juchacz, die Gründerin des Verbandes, eine entschiedene Streiterin für die Gleichberechtigung der Frauen und für eine sozial gerechte Gesellschaft. Ihr Motiv für den Einsatz für ein würdiges und menschliches Leben resultierte aus der vielfachen Erfahrung des Massenelends der arbeitenden Menschen in den großen Städten. In den dunklen und feuchten Mietskasernen waren Hunger, Krankheit und Hoffnungslosigkeit zu Hause.

Marie Juchacz, ganz Sozialistin der Tat, wollte dieser buchstäblich himmelschreienden Ungerechtigkeit nicht länger zusehen. Daher galt der erste Einsatz auch den existenziellen Bedürfnissen der Menschen: Essen (Suppenküchen), Kleidung (Nähstuben) und der Einsatz für den Bau heller und gesunder Wohnungen.

Viele ihrer Mitstreiterinnen und Mitstreiter waren aus Solidarität mit den Schwächeren dabei. Manche auch, weil sie nicht nur Hilfe brauchten, sondern – typisch für diesen Verband – auch selbst helfen wollten.

So kamen politisch und sozial engagierte Menschen, Hilfsbedürftige und die ersten "Profis" der Sozialen Arbeit zusammen und wurden zum Gesicht, zu den Händen und Füßen der Arbeiterwohlfahrt.

Auch nach 1945 kamen Engagierte und Hilfsbedürftige, von denen die meisten engagierte Hilfsbedürftige waren, denn in jenen Tagen brauchte nahezu jeder Mensch Hilfe.

Auch heute sind die Motive für das Engagement in der AWO vielfältig: Immer noch gibt es die große Gruppe jener, die sich auf Grundlage ihrer politischen Haltung, ihrer Wertorientierung und ihrer solidarischen Gesinnung bewusst für die AWO, ihre Tradition und ihre hohe Fachlichkeit engagieren, sei es ehren- oder hauptamtlich. Was heute sicherlich fehlt ist die wirkmächtige Bindung an die Zugehörigkeit zur "Arbeiterklasse".

Neue Bindungen sind häufig anstelle dieses Klassenbewusstseins getreten und haben diese Gruppe bunter und heterogener werden lassen: Klassische Arbeiter/innen und Gewerkschafter/innen engagieren sich neben Akademikern/-innen und anderen Menschen aus allen Bildungsund Bevölkerungsschichten.

Auch die klassische Selbsthilfe ist als Grund des Engagements seltener geworden. Eltern von Kita-Kindern, Angehörige von Heimbewohnern/innen finden den Weg in unseren Verband, genauso wie viele unserer hauptamtlichen Mitarbeiter/innen, die nicht nur ihre Arbeitskraft verkaufen wollen, sondern die sich auch ehrenamtlich mit der Geschichte und "Mission" der AWO identifizieren wollen.

Viele Menschen suchen nach einem sinnvollen Ort des nachberuflichen oder nebenberuflichen Engagements. Ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen wollen sie weiter zur Verfügung stellen.

Ganz junge AWO Mitglieder treffen sich im Jugendwerk, wo sie soziale, kulturelle und politische Projekte voranbringen. Auch wenn die über 60 jährigen sicherlich überwiegen, so finden doch Menschen aller Altersklassen den Weg zu uns.

Immer mehr Menschen kommen auch, in deren individueller Vita oder Familiengeschichte Migration eine Rolle gespielt hat.

AWO ist in bestem Sinne bunt, international und in jeder Hinsicht vielfältig. AWO ist ein Ort für sinnstiftende Betätigung.

Das kann man nur beim Mittun erfahren; darum die herzliche Einladung, mitzumachen und unseren Verband kennenzulernen! Dr. Jürgen G. Richter



Marie Juchacz, die Gründerin des Arbeiterwohlfahrt Verbandes



1. Reihe von links: Anke Uhl (Referentin des Geschäftsführers), Jürgen G. Richter (AWO Geschäftsführer), Ottilia Altmann, Barbara Strohmayer, Elke Sautner, Hannelore Mees, Erich Schlauch, Barbara Schwarz | 2. Reihe von links: Rolf Höhne (Stv. AWO Geschäftsführer), Susanne Schubert, Rudi Kraus, Panagiotis Triantafillidis, Wolfgang Rüth, Ansgar Dittmar, Erich S. Nitzling (Vorsitzender), Rolf Schubert, Sylvia Lohr, Henning Hoffmann (Verbandsreferent), Hans Schwab, Klaus-Dieter Storck. | Leider nicht auf dem Foto: Turgut Yüksel, Yilmaz Karahasan, David Dilmaghani

Menschen engagieren sich in der AWO

Der Kreisvorstand der AWO Frankfurt wurde 2013 für weitere vier Jahre gewählt. Neben der Wiederwahl langjähriger Vorstandsmitglieder kamen einige "neue Gesichter" dazu. Ein Zeichen für hohe Kompetenz und viel Engagement für die AWO in Frankfurt. Und für Kontinuität: Erich S. Nitzling, seit über 20 Jahren Vorsitzender des Kreisverbandes, wurde mit überwältigendem Ergebnis bestätigt. Ehrenamt und Hauptamt werden die erfolgreiche Zusammenarbeit fortsetzen.

Henning Hoffmann









Ajsane Gnoreichi nimmt von Henning Hoffmann den Johanna–Kirchner–Preis entgegen. Rechts: Laudatorin Prof. Dr. Gudrun Maierhof, Professur für Geschichte und Methoden der Sozialen Arbeit, FH Frankfurt.

Johanna-Kirchner-Preis 2013

"Die Landschulheimbewegung – Zwischen Anspruch und Wirklichkeit" lautet die Bachelor-Arbeit von Afsane Ghoreichi, die den mit 1.000 Euro dotierten Johanna-Kirchner-Preis 2013 erhielt.

Beim Festakt des Studiengangs "B.A. Soziale Arbeit" im Audimax der Fachhochschule gratulierte AWO Verbandesreferent Henning Hoffmann der Absolventin.

Seit 2011 verleiht die AWO zusammen mit dem Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Frankfurt den Johanna-Kirchner-Preis für außergewöhnliche Abschlussarbeiten, die sich bei der Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit hervortun. Bisherige Preisträgerinnen waren: Stefanie Selic "Neue Technologien in der Altenhilfe" und Cora Strietzel "Geschlechtssensible Beratung für jugendliche KonsumentInnen illegaler Drogen".

Martina Scheer



Ausgabe 04 / 2013 Seite 4



Anna Beyer: "Wir waren die junge Garde"

Foto: privat

Anna Beyer, eine der Wiedergründerinnen der AWO Frankfurt nach dem 2. Weltkrieg, wurde am 2. Februar 1909 in Frankfurt geboren. 14jährig wurde sie, geprägt durch ihr Elternhaus, Mitglied der Sozialistischen Arbeiter-Jugend SAJ. Als junge Frau schloss sie sich dem Internationalen Kampfbund ISK um den charismatischen Leiter Leonhard Nelson an. Bis zur Weltwirtschaftskrise arbeitete sie fast sechs Jahre lang in der Frankfurter Niederlassung der Schlüchterner Seifenfabrik Viktor Wolf.

1933 ging Anna Beyer in den Widerstand. Um Hitler-Gegnern einen unverdächtigen Treffpunkt bieten zu können, eröffnete sie 1935 ein vegetarisches Restaurant im Steinweg – das aber bald ins Visier der Gestapo geriet. Legendär sind ihre lebensgefährlichen Protestaktionen gegen die Nazis, als sie mit einem schweren Koffer durch Frankfurts Straßen ging und immer, wenn sie den Koffer abstellte, das Motto "Nieder mit Hitler!" mittels einer Druckmechanik auf das Straßenpflaster gestempelt wurde.

1937 musste sie aus Deutschland flüchten, fand nach einer Odyssee durch mehrere europäische Länder Asyl in England und engagierte sich dort in der Jugendarbeit, vor allem für emigrierte deutsche Sozialisten. 1944 ging sie nach Frankreich, von dort in die Schweiz. Nach Kriegsende kehrte sie am 2. Juni 1945 in ihre Heimatstadt Frankfurt zurück. Dank ihrer Schweizer Kontakte unterstütze das dortige Arbeiter-Hilfswerk Solidarität die Genossen im zerstörten und hungernden Deutschland. Sie widmete sich mit aller Kraft dem Wiederaufbau ihres Heimatlandes.

Zusammen mit dem AWO "Urgestein" Marie Bittorf betrieb Anna Beyer schon im Sommer 1945 die Wiedergründung der Arbeiterwohlfahrt Frankfurt und nutzte dafür auch ihren Kontakt zu Marie Juchacz, die 1919 die Arbeiterwohlfahrt in Berlin gegründet hatte. Auch in der Nachkriegszeit hatte sie es schwer, sich als Frau unter einer erdrückenden Mehrheit von Männern durchzusetzen. Ihre Hoffnung in dieser Zeit galt einer glücklichen Zusammenarbeit von

Kommunisten und Sozialdemokraten – die allerdings enttäuscht werden sollte.

Anna Beyer wirkte auch an der Wiedergründung der Frankfurter SPD mit und wurde zunächst in den Bürgerrat, dann zur Stadtverordneten gewählt. Ihre Themen waren Frauen- und Jugendarbeit, auch nach ihrem Eintritt in die Ministerialbürokratie der Hessischen Landesregierung. Der "Walkemühle", einer pädagogischen Einrichtung der Arbeiterbewegung in Nordhessen, galt ihr besonderes Augenmerk.

Nach ihrer Pensionierung 1974 trat Anna Beyer häufig als Zeitzeugin in Schulen und Bildungseinrichtungen auf. Sie erzählte über die Geschichte der Arbeiterjugendund der Frauenbewegung. Sogar in einem Film, "Wir waren die junge Garde", finden wir sie. Im Alter von 82 Jahren starb Anna Beyer in Frankfurt am Main. Ihr umfangreicher Nachlass im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden ist eine kostbare Quelle für die Sozial- und Parteigeschichtsschreibung.



Apotheke am Ostbahnhof

Ostbahnhofstraße 13-15 • 60314 Frankfurt am Main Telefon 069 - 43 92 05 und 069 - 4 95 03 10 • Fax 069 - 49 18 28 Öffnungszeiten:

Mo bis Fr 08:30 - 13:30 und 14:30 - 18:30 Sa 09:00 - 13:00 Mail: info@apotheke-am-ostbahnhof.de Web: www.apotheke-am-ostbahnhof.de

Distel Apotheke

Wächtersbacher Str.25 • 60386 Frankfurt/Main Telefon: 069 – 41 80 10 • Fax: 069 – 40 80 63 54 Öffnungszeiten:

Mo bis Fr 08:00 - 13:00 und 15:00 - 18:30 Sa 08:30 - 13:30 Mail: kontakt@distel-apotheke.info Web; www.distel-apotheke.info

Sozialpolitische Präsenz er Engagement









Gernot Grumbach

IIIIi Niccon

Andrea Ypsilanti

Turgut Yüksel

Ziele der "AWO Abgeordneten" in Wiesbaden und Berlin

Spannender als der sonntägliche "Tatort" verliefen in diesem Jahr die Bundestagsund die Hessische Landtagswahl - "Opfer" und "weiterführende Ermittlungen" inklusive. Gespannt schauen wir nach Berlin und Wiesbaden, ob nun wirklich etwas für die Menschen vereinbart wird: Pflegereform, Mindestlohn, Bildung... Mit Andrea Ypsilanti, Turgut Yüksel (Mitglied im AWO Kreisvorstand) und Gernot Grumbach zogen drei Mitglieder der AWO Frankfurt als Abgeordnete ins Hessische Parlament ein. Ulli Nissen, Revisorin im AWO Kreisvorstand, vertritt die SPD als **Bundestagsabgeordnete. Die AWO Zeitung** stellte ihnen drei Fragen.

Für welche "AWO Themen" wollen Sie sich in der kommenden Legislaturperiode stark machen?

Ulli Nissen, SPD Bundestagsabgeordnete

Als Frankfurter SPD Bundestagsabgeordnete will ich mich u. a. für folgende Punkte einsetzen: Für gute Arbeit, gute Löhne, gute Renten und eine gute Pflege. Für mehr soziale Gerechtigkeit, die Einführung der Bürgerversicherung sowie für Mieter und Verbraucherschutz. Für gerechte Steuern und Kampf gegen Steuerbetrug, die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Für eine gesunde Umwelt auch mit einer deutlichen Reduzierung des Straßen-, Bahnund Fluglärms.

Andrea Ypsilanti, SPD Landtagsabgeordnete in Hessen

Die AWO leistet in sehr vielen Bereichen wichtige Arbeit und ihre Rolle in der Bewältigung sozialpolitischer Aufgaben kann nicht hoch genug eingeschätzt wer-

den. Ein wichtiges Thema ist dabei für mich die Pflege - sowohl im Alter als auch in Fällen von Menschen, die durch ein plötzliches Ereignis pflegebedürftig werden... Außerdem werde ich mich dafür einsetzen, dass die Angebote präventiver Sozialpolitik auf- und ausgebaut werden, dazu gehören Spielstuben und Jugendclubs genauso wie Beratung und Resozialisierung ehemaliger Strafgefangener. Nicht zuletzt die miserable Sozialpolitik in Hessen, die aktuelle Krise und falsche Strategien zur ihrer Bewältigung verschärfen die Lebenssituationen vieler Menschen. Wenn wir eine solidarische Gesellschaft wollen, brauchen wir Unterstützungsstrukturen für Menschen in Notlagen und ein breites Beratungsangebot, damit Menschen am besten gar nicht erst in Not geraten.

Turgut Yüksel, SPD Landtagsabgeordneter in Hessen

Die Sozialdemokratie und die Arbeiterwohlfahrt verbindet beide der Wunsch nach sozialer Gerechtigkeit und der gesellschaftlichen Teilhabe aller Menschen. Sie verbindet auch der Wunsch nach einer Gesellschaft, in der die starken Schultern mehr tragen als die schwachen Schultern. Deshalb verbindet uns gerade in der Sozialpolitik der Wunsch nach einem Paradigmenwechsel. Dafür werde ich mich stark machen.

Gernot Grumbach, SPD Landtagsabgeordneter in HessenMir ist die Umsetzung der Inklusion in alle

Mir ist die Umsetzung der Inklusion in allen Bereichen ein wichtiges Anliegen. Was steht auf Ihrer Agenda als Abgeordnete/r ganz oben? Welches Thema brennt Ihnen persönlich unter den Nägeln?

Ulli Nissen, SPD Bundestagsabgeordnete

Als erstes müssen wir den flächendeckenden Mindestlohn einführen. Außerdem müssen wir das Betreuungsgeld wieder abschaffen. Nach Berechnungen des Handelsblatts könnten mit den 2 Milliarden Euro 200.000 neue Krippenplätze pro Jahr geschaffen werden (dies will die SPD). Das Geld würde aber auch reichen, um 50.000 zusätzliche Sozialarbeiter oder Sozialarbeiterinnen zu bezahlen. Diese werden gerade an vielen Schulen dringend benötigt.

Andrea Ypsilanti, SPD Landtagsabgeordnete in Hessen

Kein Kind darf ohne einen soliden Vorrat an Bildung aus der Schule kommen. Die soziale Herkunft darf nicht länger über den Bildungsweg und den Schulabschluss entscheiden. Deshalb brauchen wir ein durchlässiges Schulsystem und Ganztagsschulen, die den Kindern Zeit und Möglichkeiten zur freien Entfaltung eröffnen. Wir müssen das Kinderförderungsgesetz in seiner jetzigen Form dringend überarbeiten und endlich den Inklusionsgedanken im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung umsetzen.

Turgut Yüksel, SPD Landtagsabgeordneter in Hessen

Ich werde mich dafür einsetzen, dass wieder mehr Menschen an unserer Gesellschaft teilhaben können. Das Ziel einer solidarischen Gesellschaft habe ich fest im Blick. Dazu zählt neben einer ernst gemein-



Sozialpolitische Präsenz er Engagement







Rolf Menzer

ten Integrationspolitik auch ein Start ins Leben, der durch gute Bildung und gute Arbeit unterstützt wird. Deshalb halte ich nach wie vor an einer Ausbildungsgarantie für unsere Jugendlichen fest. Es gibt oft am wenigsten Protest von Menschen, die sich am Rand der Gesellschaft bewegen müssen und sich häufig nicht wehren können, wenn es Kürzungen im Sozialbereich gibt (oder wenn dabei Flüchtlingsorganisationen, Schuldnerberatungsstellen oder Frauenhäusern die finanziellen Mittel entzogen werden). Dagegen werde ich mich immer wehren und Lobby für die diejenigen sein, die sich nicht wehren können.

Gernot Grumbach, SPD Landtagsabgeordneter in Hessen

Persönlich steht für mich die Chancengleichheit beim Zugang zu Hochschulen im Mittelpunkt. Dazu gehört eine angemessene Finanzausstattung, die Ablehnung von Studiengebühren und der Zugang aus einer dualen Berufsausbildung.

Worin sehen Sie als Mitglied der AWO deren besondere Stärken? Sie sind Mitglied in der AWO, weil

Ulli Nissen, SPD Bundestagsabgeordnete

Ich bin Mitglied, weil die AWO schon seit fast einem Jahrhundert für Zusammenhalt und Gerechtigkeit steht.

Andrea Ypsilanti, SPD Landtagsabgeordnete in Hessen

Ich bin Mitglied der AWO, weil hier praktische Arbeit geleistet wird für eine solidarische und gerechte Gesellschaft: Hier werden professionelle Dienstleistungen mit der Förderung von ehrenamtlichem Enga-

gement verbunden, um Menschen dabei zu unterstützen ihr Leben eigenständig zu gestalten. Durch die Vielfalt der Ansätze wird ein breites Spektrum angeboten, das auch Räume für alternative Lebenskonzepte eröffnet.

Turgut Yüksel,

SPD Landtagsabgeordneter in Hessen

Unsere Gesellschaft kann nur eine menschliche und soziale Gesellschaft sein, wenn es Strukturen gibt, die den schwächeren Menschen helfen. Das tut die AWO seit über 90 Jahren. Beeindruckt bin ich auch vom ehrenamtlichen Engagement der vielen Mitglieder der AWO. Dieses Engagement ist unbezahlbar, es ist wie das Rückgrat, das unsere Gesellschaft aufrechterhält. Deshalb bin ich als Sozialdemokrat Mitglied der AWO.

Gernot Grumbach, SPD Landtagsabgeordneter in Hessen

Ich bin in der AWO, weil sie nicht nur für die Lösung sozialer Probleme eintritt sondern auch eigene Beiträge zur Lösung dieser Probleme leistet, und das in einer guten Zusammenarbeit vom Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.



Ich bin in der AWO, weil ...

... ich das AWO Gen schon mit der Muttermilch aufgenommen habe", bekennt Rolf Menzer, Sohn des SPD Vollblutpolitikers Rudolf Menzer, der u. a. als Bürgermeister die Geschicke der Stadt Frankfurt mitbestimmte. "Durch meinen Vater bin ich sehr früh mit politischen Themen in Berührung gekommen, die anderen erst viel später im Leben zulaufen." Als der junge Rolf Menzer anfing, sich gesellschaftlich zu engagieren, trat er in die SPD, die Gewerkschaft und in die AWO ein. "Die Mitgliedschaft in der AWO war für mich als Sozialdemokrat selbstverständlich", sagt er. Das ist jetzt lange her, vor drei Jahren ehrte ihn die AWO für seine 50jährige Mitgliedschaft.

Nach dem Studium startete der frisch gebackene Jurist im Hessischen Wirtschaftsministerium. Rudi Arndt war es, der ihn 1974 zurück nach Frankfurt holte und ihm die Leitung des Hauptamtes, der "Staatskanzlei des Magistrats", anvertraute. Von 1991 an kam Rolf Menzer als Leiter des Ordnungsamtes mit der Not der Menschen, die unter Brücken schlafen und auf der Straße leben, in Kontakt. Er gehörte auch der so genannten "Drogenrunde" an, die für Abhängige einiges bewirkte.

Das Engagement für Benachteiligte ist es auch, was ihn von der AWO überzeugt. Für Menzer steht immer der Mensch im Vordergrund. Begeistert ist er von der Schulranzenaktion, weil der erste Ranzen für Kinder so wichtig ist. An den AWO Einrichtungen gefällt ihm das soziale Engagement, das weit über das normale Maß hinausgeht. Großes Gefallen findet Menzer am Internationalen AWO Sommerfest, zeigt es doch, wie ein Miteinander der Kulturen im besten Sinne gelebt werden kann.

Seit etwa zehn Jahren ist Rolf Menzer Stv. Vorsitzender im Ortsverein Niederrad. Sein Engagement in der AWO Geschichtswerkstatt begann mit einer Informationstafel über seinen Vater, den Namensgeber des Bürgermeister-Menzer-Hauses. "Weil ich ein alter Frankfurter bin und mich gut auskenne, konnte ich zwischenzeitlich das ein oder andere für die Geschichtswerkstatt beisteuern", erklärt er. Martina Scheer







Unter den Ehrengästen der Jubiläumsfeier waren (v. l.) Wolfgang Stasche, Vorsitzender der AWO Wiesbaden, Ralf Schmutz-Macholz, Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft Phase F Hessen, Andrea Ypsilanti, Landtagsabgeordnete und Laudatorin, Dr. Erich S. Nitzling, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Frankfurt, Dr. Renate Wolter-Brandecker, Stv. Stadtverordnetenvorsteherin und Vorsitzende des AWO Ortsvereins Ostend sowie der Stv. Geschäftsführer der AWO Frankfurt, Rolf Höhne.

August-Stunz-Zentrum feiert 15 Jahre Lebensbaum

Beim Tag der offenen Tür feierte das August-Stunz-Zentrum das 15jährige Bestehen seines Pflegebereichs "Lebensbaum", der bei seiner Gründung im Jahr 1998 ein Novum in Frankfurt darstellte. Gepflegt werden hier in der so genannten Phase F Menschen mit schweren und schwersten neurologischen Schädigungen, viele von ihnen liegen im Wachkoma.

Zentrumsleiterin Doris Mauczok sprach beim Festakt großes Lob für das engagierte Team aus, das zu den Experten für die Pflege in der Phase F in Frankfurt zählt und bei der Bereichsgründung Pionierarbeit leistete. Die Nachfrage nach den Pflegeplätzen ist stetig gestiegen. Gestartet sei man mit 12 Plätzen, die inzwischen auf 48 erweitert wurden. Kritisch merkte Doris Mauczok an, dass die Schere zwischen den pflegerischen Notwendigkeiten und den Refinanzierungsmöglichkeiten immer weiter auseinandergeht.

Dr. Erich S. Nitzling, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Frankfurt am Main, betonte, dass die Spezialabteilung ganz im Sinne der AWO Tradition stehe, den Schwächeren zu helfen. Den Menschen in einer solch schwierigen Situation müsse das Leben leichter gemacht werden. Stattdessen würden die zunehmenden Verwaltungsaufgaben die Pflegerinnen und Pfleger unnötig stark beanspruchen.

Ralf Schmutz-Macholz, Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft Phase F Hessen, hob das besondere Engagement des August-Stunz-Zentrums hervor, das zu den dienstältesten Einrichtungen des Verbandes in Hessen zählt. Er entwarf ein Bild vom Potenzial dieser Spezialpflege für die Entwicklungsmöglichkeiten der zu Pflegenden.

Andrea Ypsilanti, Landtagsabgeordnete der SPD, zog bei ihrer Laudatio den Hut vor den Menschen, die sich für den Pflegeberuf entscheiden. Sie hatte den Wohnbereich Lebensbaum besucht und meinte, dass diese Arbeit nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Die Politik sei gefordert, die Grundlagen für eine gute finanzielle und personelle Ausstattung und eine bessere Anerkennung der Pflegeberufe zu schaffen.

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e. V. | Tel: 069 / 298901-0 | www.awo-frankfurt.de | info@awo-frankfurt.de



Zertifizierte Altenhilfezentren und Ambulante Dienste

- · Professionelle Pflege & Betreuung
- Attraktive Freizeitangebote
- · Vielseitiges Therapieangebot
- · Alle 6 Zentren sind zertifiziert
- Detaillierte Infos finden Sie in unseren Hausprospekten
- Fort- und Weiterbildungsinstitut
- Ambulanter Dienst
- Altenwohnanlagen



Ein Zuhause. Mitten im Leben.









Ljubica Greschick und Kordula Zöller (v. l.) haben den Lebensbaum im August-Stunz-Zentrum mit gepflanzt und hegen ihn bis heute.

Ljubica Greschik und Kordula Zöller: Pionierinnen der Pflege in "Phase F"

"Frau Greschik und Frau Zöller haben als Gründungsmitarbeiterinnen in der Phase F Pionierarbeit geleistet und viel zum guten Ruf des August-Stunz-Zentrums in dem Bereich beigetragen", erklärt Zentrumsleiterin Doris Mauczok bei der Jubiläumsfeier der Spezialabteilung zur Pflege von Menschen mit starken neurologischen Schädigungen. Angesichts solchen Lobes zeigen sich Ljubica Greschik und Kordula Zöller bescheiden. "Wir machen unsere Arbeit, das ist alles", sagen sie übereinstimmend. Und diese Arbeit machen sie seit 15 Jahren aus ganzem Herzen.

Ljubica Greschik, Bereichsleiterin der gesamten Phase F-Abteilung und Stellvertretende Pflegedienstleiterin des August-Stunz-Zentrums, kam 1985 als Wohnbereichsleiterin ins Haus. Als sich eine Arbeitsgruppe zur Konzeption der Spezialpflegeabteilung bildete, war sie mit im Boot - und ist es bis heute geblieben. "Wir haben damals alle Neuland betreten", erinnert sie sich. "Es hat mich gereizt, die Menschen so zu pflegen, wie sie es brauchen und in Frankfurt etwas Neues mit aufzubauen." Kordula Zöller, Wohnbereichsleiterin Wachkoma, erinnert sich noch an den Anruf ihrer ehemaligen Kollegin. "Ljubica fragte mich, ob ich in der neuen Spezialabteilung mitmachen will. Ich zog nach Frankfurt und war zehn Tage nach der Eröffnung dabei."

Pflegen mit feiner Wahrnehmung

Was ist es, das die beiden bei ihrer Arbeit mit Menschen im Wachkoma so fasziniert? Die Augen sind wach - sprich geöffnet - aber der Mensch lässt keinerlei Reaktion erkennen, so glaubt man zunächst. Einhellig berichten beide Frauen, dass der Kontakt zu dem Menschen über seine Mimik, Gestik und den Zustand seiner Vitalzeichen wie Puls und Blutdruck sowie körperliche An- oder Entspannung verläuft. Das erfordere eine sehr feine Wahrnehmung und der Kontakt sei intensiver als in der konventionellen Pflege. "Das Spannende ist es, herauszufinden was mit dem Menschen ist, was er mitteilt", sagt Ljubica Greschik. "Das kann nicht jeder. Neue Mitarbeiter brauchen eine Weile, um sich einzufinden. Alle, die bei uns arbeiten, haben sich ganz bewusst dafür entschieden."

In den 15 Jahren sind zwei Menschen wieder voll erwacht. "Die eine Frau wird jetzt zu Hause von ihrem Mann versorgt. Sie kann wieder laufen und sprechen und besucht uns immer", berichtet Kordula Zöller. "Die Begleitung eines Menschen beim Erwachen ist eine unglaublich bewegende Erfahrung." Mehrere Bewohner machten immerhin solche Fortschritte, dass sie nach Hause oder in weiterführende Reha Einrichtungen wechselten.

Die Info-Broschüre zum Phase-F Angebot des August-Stunz-Zentrums

Kontakt: Doris Mauczok Leiterin des August-Stunz-Zentrums, Stv. Geschäftsführerin der Johanna-Kirchner-Stiftung Tel.: 069 / 40 50 4-123 doris.mauczok@awo-frankfurt.de

Die Sensibilität, die diese Arbeit verlangt, wirkt sich auch auf den Umgang innerhalb des Teams aus. "Wir tauschen uns intensiv aus und lernen immerfort voneinander", sagt Ljubica Greschik. "Wir haben ein sehr gutes, hoch qualifiziertes Team mit unterschiedlichem fachlichem Hintergrund. Außerdem bilden wir Schüler aus, die hier sehr gut angeleitet werden. Das machen die Kollegen gerne." Zudem ermöglicht das August-Stunz-Zentrum Fortbildungen. So verwundert es nicht, dass die meisten Mitarbeiter hier ehemalige Schüler sind und lange bleiben. Martina Scheer







Anna Tippmann Einrichtungsleiterin Kita Sachsenhausen Tel.: 069 / 61994911 anna.tippmann@awofrankfurt.de



Der ehemalige Leiter des Bürgermeister-Menzer-Hauses, Erich Heymach, engagiert sich bis heute im Förderverein "Gute Geister" für die Bewohner.

Kontakt: Doris Pogantke Leiterin des Bürgermeister-Menzer-Hauses | Tel.: 069 / 663001-0 doris.pogantke.bmh@awo-frankfurt.de

Erich Heymach: Kaufmann zum Wohle der Menschen

Einen vielschichtigen Berufsweg durchlief der Niederräder Erich Heymach, bevor er nach einem Schicksalsschlag 1984 die Leitung des Bürgermeister-Menzer-Hauses übernahm. Sein Beruf des Schriftsetzers starb aus und er schloss ein Studium als Ingenieur für Wirtschaft und Technik in der Druckindustrie ab. In einer großen Druckerei war er als Betriebsabrechner für die Kosten- und Leistungskontrolle zuständig während er als engagierter Gewerkschafter zugleich in Betriebsratsschulungen den Kollegen Strategien gegen Rationalisierungsmaßnahmen beibrachte. Dieser Gegensatz geriet für Erich Heymach zum inneren Konflikt.

Er wechselte zur Volkshochschule, um Menschen in kaufmännischen Berufen auf ihre Prüfungen vorzubereiten. Als er beim Berufsfortbildungswerk des DGB die Geschäfte führte, verstarb seine Frau Sabine ganz plötzlich an einem Herzinfarkt, was sein Leben wiederum in eine ungeahnte Richtung brachte.

Sabine Heymach war Heimleiterin im Bürgermeister-Menzer-Haus. Wegen der geltenden Residenzpflicht lebte das Ehepaar in der Werkswohnung des Altenhilfezentrums. Der Vollblut-Kaufmann mit pädagogischer Erfahrung kannte das Haus also schon recht gut – und so bot ihm die Geschäftsführung der Johanna-Kirchner-Stiftung die Leitungsposition an. Erich Heymach trat in die Fußstapfen seiner Frau.

Was die 14 Jahre seiner Leitungszeit bis zur Berentung im Jahr 1998 am stärksten prägte war die Einführung der Pflegeversicherung – ein Einschnitt, der ihn bis heute aufregt. Zuvor hatte sich die Pflegekostenerstattung für Altenhilfezentren an der Zahl und dem Grad der Pflegebedürftigkeit ihrer Bewohner bemessen – eine vernünftige Personalplanung war möglich. "Der Spielraum für die Gehälter war auch da schon eng gesteckt, aber man konnte noch was machen", sagt Heymach. Die Pflegeversicherung aber entkoppelte die Refinanzierung für Altenhilfezentren. "Seitdem bedeuten mehr Bewohner nicht mehr automatisch auch mehr Pflegekräfte. Das wird einfach nicht mehr finanziert."

Erich Heymach musste fortan dafür sorgen, dass sich die Einsparungen so wenig wie möglich auf Bewohner und Mitarbeiter niederschlugen. "Das war eine ziemliche Belastung", sagt er. Aus Protest schloss er sich vor 20 Jahren den Gründern des Frankfurter Forums an, einem Zusammenschluss Frankfurter Heimleiter. Man kämpfte gemeinsam gegen die Einführung der Pflegeversicherung und dann gegen ihre Auswüchse.

Heute, im Alter von 80 Jahren, liegt Erich Heymach das Wohlergehen der Bewohner noch immer am Herzen und er engagiert sich als Kassierer im Förderverein "Gute Geister" des Bürgermeister-Menzer-Hauses. Der Verein gründete sich auf den Impuls der heutigen Heimleiterin, Doris Pogantke, hin. Er organisiert Spenden für Dinge, die den Bewohnern das Leben verschönern. Dazu gehören etwa eine rollende Bibliothek oder der Besuch von Veranstaltungen wie die Burgfestspiele in Dreieichenhain.

Anna Tippmann: Leidenschaft für Entwick

Personalführung, Ausbildung und die pädagogische Arbeit mit Kindern sind Anna Tippmanns Steckenpferde - als Leiterin der AWO Kita Sachsenhausen folgt sie ihrer Berufung: "Ich empfinde eine große innere Zufriedenheit, wenn ich bei der Arbeit einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von Menschen nehmen kann", erklärt sie. "Unseren Auszubildenden helfe ich herauszufinden, wo ihre Fähigkeiten liegen und ermutige sie, diese selbstbewusst weiterzuverfolgen." Fehler zu machen ist bei ihr erlaubt, denn schließlich lernt der Mensch daraus am meisten. Ihr liegt viel an einer ehrlichen und kooperativen Zusammenarbeit.

Begeistert Studierende für die AWO

Ihrer Leidenschaft folgt Anna Tippmann auch als Praxisanleiterin und Referentin an der Vogelsbergschule in Lauterbach. Die berufliche Schule bildet Erzieher nach dem Situationsorientierten Ansatz aus, der auch die Pädagogik der AWO Kitas bestimmt. Sie gewährt den Schülern einen Blick in die Praxis einer Kindertagesstätte in der Großstadt. Häufig lädt sie Studierende zu Hospitationen in die AWO Kita ein und viele wollen danach ihr Praktikum bei der AWO machen. Ganz stolz ist Anna Tippmann darauf, dass sie einen jungen Erzieher der Schule für ihr Team gewinnen konnte. Ihr Ziel ist klar: "Je mehr Studierende nach ihrer Ausbildung bei der AWO arbeiten, umso besser."

Die Arbeit mit Kindern begleitet Anna Tippmann schon seit ihrem 15. Lebensjahr. Aufgewachsen in Offenbach als Kind italienischer Eltern, engagierte sie sich neben dem Gymnasium in der Evangelischen Kirche als Kindergruppen- und Jugendfreizeitleiterin. "Ab da war der Weg eigentlich



Links: Anna Tippmann, Leiterin der Kita Sachsenhausen, zusammen mit der kleinen Elma – Tochter eines Kochs im August-Stunz-Zentrum – und ihrer Auszubildenden Sabrina Höhn.

Kontakt: Mathias Rosenberger Leiter Johanna-KirchnerAltenhilfezentrum Tel.: 069 / 27 106-120 mathias.rosenberger.jka@ awo-frankfurt.de



Alfred Leonhardt zeigt den kleinen Bösewicht. Diese rostige Rohrreduzierung sorgte für eine kleine Überschwemmung im Joki.

lungsräume

klar", sagt sie heute. Nach ihrer Ausbildung zur Erzieherin folgten berufliche Stationen in kommunalen Kitas bis sie 2009 bei der AWO die Leitung der Kindertagesstätte mit 44 Kleinkindern unter drei Jahren übernahm.

Nimmt Azubis an die Hand

Eine spannende Herausforderung sei aufgrund des angespannten Arbeitsmarktes, dass junge Menschen mit sehr unterschiedlichem Hintergrund in den Erzieherberuf einsteigen. Mehr als früher müsse man einige der Azubis schon sehr an die Hand nehmen. Dass sie allen Azubis, die ihre Ausbildung hier beenden, einen Arbeitsplatz anbieten kann ist für sie eine große Freude: "Welches Unternehmen kann das heute schon noch sagen!"

"Für mich war und ist die AWO als wachsende Organisation im Kita Bereich sehr spannend", bekräftigt sie. "Es begeistert mich, dass hier in den Kindertagesstätten so viel gemacht wird."

Alfred Leonhardt: Hurra, ein neues technisches Problem!

"Ich freue mich über jede Lösung, die ich finde", sagt Alfred Leonhardt mit dem ihm eigenen, schelmischen Lächeln. Und kluge Lösungen sind dank der Tücken der Technik vom Leiter der Haustechnik des Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrums (Joki) des Öfteren gefragt. "Die Bewohner wollen 24 Stunden am Tag versorgt sein. Wenn es da mal klemmt, muss schnell repariert werden", erklärt er.

Sei es, dass ein Aufzug nicht mehr fahren will, die Heizungsanlage ihren Dienst verweigert, ein Defekt in der Stromversorgung geortet werden will oder im Extremfall ein Loch im Rohr einen Teil des Kellers unter Wasser setzt. Dann laufen Alfred Leonhardt und sein Team zu Hochtouren auf. So verbrachte er schon die ein oder andere Nacht im Heizungskeller.

Meist sieht sein Alltag weniger spektakulär, aber dennoch abwechslungsreich aus. Entlang der Reparaturbücher behebt er mit seinen drei festen Mitarbeitern und den Hilfskräften alle Mängel in den acht Gebäuden auf dem Grundstück des Joki. Verantwortlich ist Leonhardt auch für die Garten- und Winterdienste. Hinzu kommen Renovierungen und Instandhaltungen weiterer Gebäude des AWO Kreisverbandes in der Stadt.

Seit 1984 ist Alfred Leonhardt jetzt im Joki und seit einer Weile sieht man ihn regelmäßig auf der Autobahn in Richtung Mörfelden-Walldorf. Hier wurde ihm nun auch die Haustechnik anvertraut. Zusammen mit seinem Kollegen Alfred Schneider aus dem August-Stunz-

Zentrum macht er die Liegenschaftsentwicklung in allen Altenhilfezentren der Stiftung – eine Aufgabe zwischen Architektur und Instandhaltung.

Mit seinem Zivildienst im August-Stunz-Zentrum fing alles an. Der damalige Student der Industrieelektronik fand so viel Gefallen an der praktischen Arbeit, dass er zupackte, als ihm die Geschäftsführung die freie Stelle im Joki anbot. Für die Arbeit am Schreibtisch sei er nun mal nicht geboren. "Das Schöne ist, es gibt immer mal wieder neue technische Probleme", bekennt die Frohnatur. Dann krempelt Alfred Leonhardt die Ärmel hoch und fühlt sich voll in seinem Element.





Inh. Dirk Winkler
Robert-Koch-Str./Halle 10
63069 Offenbach am Main
Tel. 069 – 833989
www.boehm-schreinerei-glaserei.de

Ihr Fachberater für Fenster und Türen in Holz, Kunststoff und Aluminium, Parkett und Treppen. Verglasungen aller Art Reparaturen aller Art







Wolfgang Stasche: Immer Mut für Neues

Im Jahr 2000 war es, als Wolfgang Stasche mitteilte, dass er nach 33 Jahren als Mitglied im Stadtparlament Wiesbaden für die SPD und langjähriger Sprecher für Sozialpolitik bei den nächsten Wahlen nicht mehr kandidieren werde. Postwendend wurde er von der AWO Wiesbaden angesprochen, ob er nicht den Vorsitz beim AWO Kreisverband Wiesbaden übernehmen wolle. "Das war für mich eine Herausforderung, weil dieses Amt viel praktischer orientiert ist als die politische Arbeit und auch völlig anders als meine Arbeit in der Erwachsenenbildung bei der Evangelischen Kirche", erinnert sich Wolfgang Stasche.

"Ich bin sehr froh darüber, dass ich diese Herausforderung angenommen habe und wir in meiner Zeit als Vorsitzender die AWO Wiesbaden so weit ausgedehnt haben", sagt er heute. "Die Geschäftsführung hat den Mut, etwas Neues aufzubauen und beharrt nicht auf Vorhandenem – darin stimmen wir überein und ziehen an einem Strang."

Die AWO hat in den 14 Jahren seines Vorsitzes ihre Kindertagesstätten in Wiesbaden von vier auf acht verdoppelt. Zu dem Altenhilfezentrum Robert-Krekel-Haus kamen in Bierstadt eine Senioren-Wohnanlage und ein neues Altenhilfezentrum, das Konrad-Arndt-Haus, hinzu. Mit ihm hat die AWO Wiesbaden 120 komfortable Einzelzimmer geschaffen, auf die sie sehr stolz ist.

Erfahrung plus Kontakte

Seine Erfahrung als Stadtverordneter und seine Kontakte in die Stadtpolitik hinein sind der AWO Wiesbaden in vielerlei Hinsicht zugute gekommen – sei es bei der Genehmigung des Baus von zwei neuen Kitas im kommenden Jahr oder auch im sozialpolitischen Arbeitskreis der SPD, in dem sich die AWO für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen sowie eine gute Versorgung mit sozialen Einrichtungen engagiert. So plant die AWO auch eine neue Einrichtung für junge Behinderte auf dem Gelände des ehemaligen Anny-Lang-Hauses.

Das Ehrenamt beleben

Sorge macht Wolfgang Stasche die Entwicklung in den AWO Ortsvereinen mit ihren 1.500 Mitgliedern. Einige Ortsvereine mussten zusammengelegt werden, es fehlt an aktiven jüngeren Mitgliedern und die Zusammenarbeit unter den Ortsvereinen braucht eine Stärkung. "Wir haben viele verdienstvolle Mitglieder, die meist jedoch schon älter sind. Das ehrenamtliche Engagement innerhalb der AWO muss erhalten bleiben, dafür müssen wir neue Ideen und Konzepte entwickeln", meint Stasche.

Bessere Arbeitsbedingungen müssen her

Eine wichtige Aufgabe sieht der Vorsitzende auch hinsichtlich der Arbeitsbedingungen in den AWO Einrichtungen. Wenngleich die AWO als einer der wenigen Träger nach Tarif bezahlt und vergleichsweise gute Arbeitsbedingungen bietet, so verdichtet sich die Arbeit immer mehr. "Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen werden immer ungünstiger, das darf so nicht weitergehen", betont Stasche. "Wir brauchen eine staatliche Finanzierung mit der wir mehr Personal einsetzen können und die Ausbildung in den Pflegeberufen und den Kitas muss besser anerkannt werden", fordert er. "Schließlich muss jeder der arbeitet von seinem Geld leben können - und dafür machen wir uns stark."

Martina Scheer

AWO Foto-Wettbewerb 2014

An die Kamera, fertig, los! Zum zweiten Mal ruft die AWO Frankfurt zum großen Fotowettbewerb auf. Teilnehmen können alle Hobby-Fotografen zwischen 1 und 99 Jahren, die bis zu drei Bilder (eins pro Themenbereich, jeweils maximal 3 MB im jpg-Format) ins Rennen um die ersten Plätze schicken dürfen. Mitmachen lohnt sich, denn auch 2014 winken den Gewinnern tolle Preise!

Beim Fotografieren sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt, die Bilder sollten sich allerdings an folgenden Themenvorgaben orientieren:

- MAIN Frankfurt eine Stadt am Fluss
- ROT in der Stadt
- PERSPEKTIVWECHSEL Bekanntes/Frankfurt einmal anders

Wir freuen uns auf viele tolle Bilder und wünschen jede Menge Spaß beim Fotografieren – viel Erfolg!

Ausführliche Infos zu Themen und Teilnahmebedingungen: www.awo-frankfurt.de

Einsendeschluss: 1. Mai 2014







Das Team von Cine del Sol, darunter Natascha Gikas vom Deutschen Filmmuseum (2.v.l.), Markus Toth, Regisseur von Vuelta Y Vuelta (3.v.l.), daneben die Mitorganisatoren des AWO Jugendwerks Pilar Mendoza, Nico Elbrecht und Mey Vasauez sowie rechts daneben Victor Gaviria. Regisseur von Sumas v Restas.

AWO Jugendwerk: Vasquez sowie rechts daneben Kino del Sol auf großer Leinwand

In die Welt von Korruption, Drogenhandel und das Leben im Exil führte das Cine del Sol – eine lateinamerikanische Filmreihe, die das AWO Jugendwerk im Deutschen Filmmuseum präsentierte. Die Regisseure der drei ausgewählten Filme diskutierten persönlich vor Ort mit dem Publikum, einer von ihnen reiste eigens aus Kolumbien an. Die Filmtage am 6. bis 8. September waren ein solcher Erfolg, dass über eine Fortführung im kommenden Jahr nachgedacht wird.

Mey Vasquez, Pilar Mendoza und Nico Elbrecht aus dem ehrenamtlichen Team der kriegkstr12, dem AWO Jugendwerk, machten diese Premiere möglich. Filmabende gehören in der Kriegkstraße 12 seit jeher zum Programm: man stellt Stühle auf, zieht die Leinwand herunter und schaltet den DVD Player ein. Vor etlichen Monaten kam der Wunsch auf, ein paar Filme auf einer großen Leinwand zu zeigen.

"Wir gingen zum Filmmuseum und trugen der Kuratorin unsere Idee vor", sagt Nico Elbrecht. "Es war gar nicht so leicht sie davon zu überzeugen, dass es uns mit dem Projekt ernst ist und wir die meiste Arbeit dafür selbst übernehmen werden". Und das Trio hatte bald viel zu tun: Sie wählten die Filme aus, stimmten sie mit der Kuratorin ab, luden die Regisseure ein und gewannen Kooperationspartner wie das Kulturamt und das Kolumbianische sowie das Mexikanische Konsulat. Die Werbung wurde vom Museum unterstützt.

Das Cine del Sol ist laut Nico Elbrecht die Krönung der Arbeit mit der Gruppe "Lateinamerika Research" im AWO Jugendwerk. Die Gruppe wurde von der kolumbianischen Soziologin Mey Vasquez und dem ehemaligen Menschenrechtsbeobachter Tobias Puhlmann vor knapp zwei Jahren gegründet. Mit im Team sind der Filmregisseur und Drehbuchautor Nico Elbrecht und Pilar Mendoza - wie Mey Vasquez kommt sie aus Bogota und hat Soziologie studiert. Bei Filmforen, Lesungen, Vorträgen und Diskussionsrunden lernen die Jugendlichen ein Stück Lateinamerika kennen und sich eine kritische Meinung zu bilden.

Das aktuelle Programm der kriegkstr12 findet sich auf der neuen Homepage des Jugendwerks: www.kriegkstr12.de – reinschauen lohnt sich! Per Klick erreicht man von dort auch den Blog und die Facebook Seite.

Ein großer Tag: Das Trio des AWO Jugendwerks präsentiert zusammen mit der Kuratorin des Deutschen Filmmuseums (2. v. r.) das Cine del Sol Unterstützt wurde die Filmreihe Cine del Sol von: BGAG Stiftung (2.150 Euro), von Schad'schen Stiftung (1.000 Euro), Kulturamt der Stadt Frankfurt (1.000 Euro), Best Western Grand City Hotel Frankfurt, Karl Automobile GmbH, Brotfabrik, Kolumbianisches sowie Mexikanisches Konsulat – die AWO sagt Danke!

Martina Scheer

Kontakt: AWO Jugendwerk kriegkstr12 Tel.: 069 / 98 95 95 66 kontakt@kriegkstr12.de





Der Vorstand des Ortsvereins Nordend (v. l.): Pascal Remijnse, Gretel Weiß, Reinhard Neumann, Charlotte Schaus, Gerhard Schelbert (1. Vors.), Stella Stilgenbauer, Waldemar Adler, Sara Winschiers.



Gretel Weiß, die Seele des Ortsvereins Nordend, beim diesjährigen Glauburgfest.

AWO Ortsverein Nordend: Tradition und frischer Wind

"Die AWO ist mein Leben, ich bin hier wie daheim", sagt die Seele des AWO Ortsvereins Nordend, Gretel Weiß. 1924 geboren geht sie nach 66 Jahren AWO Mitgliedschaft auf die Vollendung ihres 90. Lebensjahres zu. Ihre Energie ist ungebrochen: Täglich fährt sie morgens um acht mit der Bahn zur ihrer AWO, um nach dem Rechten zu sehen. Sie putzt, räumt auf und gießt die Blumen im Nordend-Zentrum. Dabei entgeht ihr keine fällige Reparatur, die dann von Kassierer Waldemar Adler – dem Techniker des Ortsvereins – alsbald behoben wird.

Im Nordend geboren, lebt Gretel Weiß bis heute in dem Stadtteil. Ihre Jugend war geprägt vom Landjahr, dem Arbeitsdienst und dann wurde sie auch noch als Flakhelferin eingezogen. Später arbeitete sie im Verkauf eines Oberbekleidungsgeschäfts. Ihr Mann entstammte einer Familie aktiver Sozialdemokraten und so kam die junge Gretel Weiß sozusagen automatisch über die SPD zur AWO. Früher hat sie mit ihrem Mann die Vereinsbeiträge noch persönlich kassiert. "Oft hatten die Leute kein Geld", erinnert sie sich. "Dann mussten wir noch einmal in den vierten oder fünften Stock hochsteigen."

Treffpunkt Nordend-Zentrum

1983 eröffnete der AWO Kreisverband sein Nordend-Zentrum in der Eckenheimer Landstraße, in das der Ortsverein Nordend einzog. Von der verstorbenen Frau des 1. Ortsvereinsvorsitzenden, Gerhard Schelbert, erbte Gretel Weiß sozusagen den Seniorenclub, in dem sie noch immer beim Dienstags-Café unermüdlich am Werk ist. Zusammen mit Gerhard Schelbert und Waldemar Adler erinnert sie sich gerne an die belebten Zeiten im Seniorenclub.

Der 1. Vorsitzende Gerhard Schelbert ist seit mehr als 30 Jahren in der AWO. Er war Stadtverordneter und Vorsitzender der SPD im Nordend. Als seine Frau verstarb wurde er als Stellvertretender Vorsitzender in den Vorstand des AWO Ortsvereins gewählt. 1995 rückte er an die Spitze. "Damals waren kaum aktive Leute da", sagt er. "Ich habe über die SPD neue Mitglieder reingeholt und das Nordend-Zentrum florierte bald wieder."

Früher kamen jeden Dienstag und Donnerstag bis zu 50 Leute zum Seniorenclub, da war der Saal noch voll. Schöne Ausflüge und Reisen standen auf dem Programm. Inzwischen tagt der Seniorenclub mit 10 bis 15 Leuten nur noch einmal die Woche. Auch sozialpolitische Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote sind gestrichen. Auf dem Programm stehen noch ein Ausflug pro Jahr, Weihnachtsfeier und Sommerfest sowie kleinere Feste wie die Großbildübertragungen von Fußballspielen bei der WM oder EM, bei denen Waldemar Adler ganz in seinem Element ist. Auch beteiligt sich der Ortsverein mit einem Infostand bei Veranstaltungen von Vereinen im Stadtteil. Für mehr fehlt es an aktiven Mitgliedern und Geld in der Kasse.

Eine neue Generation zieht ein

Mit frischen Ideen ist Stella Stilgenbauer Anfang dieses Jahres in den Ortsvereinsvorstand der AWO Nordend eingezogen. Der Kontakt entstand bei den Sitzungen des SPD Ortsvereins im Nordend-Zentrum, dessen Stellvertretende Vorsitzende sie ist. Zusammen mit Waldemar Adler hat sie die Räume renoviert und neue Schränke besorgt, das war der Einstieg. Sie wurde AWO Mitglied und zur 2. Vorsitzenden des Ortsvereins gewählt. Mit ihr zog eine neue, junge Generation in den Vorstand ein. "Als Selbstständige habe ich Dienstags immer frei und will hier was machen", sagt sie.

Sie kümmert sich um die Hausordnung und ist gerade dabei, einen neuen Flyer zu entwerfen, den sie im Stadtteil verteilen will. "Im Nordend gibt es kein Bürgerhaus und viele Vereine nutzen das Nordend-Zentrum bereits als Treffpunkt. Da muss es doch auch für die AWO mehr Potenzial geben", ist sie überzeugt. "Wir überlegen uns, was man an Veranstaltungen noch dazu nehmen kann. Ich sammele gerade Ideen und bespreche sie im Vorstand, um das Angebot im Seniorenclub auszubauen. Damit möchten wir bestehende und neue Mitglieder aktivieren."

Ideenreichtum ist gefragt

Die meisten der 70 Mitglieder sind schon recht betagt, sie kommen mal zur Weihnachtsfeier oder zum Sommerfest. Auch im SPD Ortsverein sei es schwierig, neue und jüngere Mitglieder zu gewinnen. Ein Zeichen der Zeit, meint Stella Stilgenbauer. Auch Waldemar Adler kam 1997 über die SPD zur AWO, seit 1999 wacht er als Kassierer im Vorstand mit Argusaugen über die Finanzen. Kassierer ist er durch und durch – auch bei der SPD und dem Vereinsring. Gerne würde er die AWO Vereinskasse mal wieder üppig gefüllt sehen. "Wir sind dennoch immer froher Dinge und guten Mutes", sagt Stilgenbauer. "Jetzt ist Ideenreichtum gefragt, um die Leute zu begeistern." Martina Scheer

Kontakt: Ortsverein Nordend | Gerhard Schelbert Tel.: 069 / 555242 | ov.nordend@awo-frankfurt.de

Vorstand Ortsverein Nordend 1. Vorsitzender Gerhard Schelbert 2. Vorsitzende Stella Stilgenbauer Kassierer Waldemar Adler 2. Kassiererin Gretel Weiß Schriftführer Reinhard Neumann Beisitzer Pascal Remijnse, Charlotte Schaus, Sara Winschiers



Sigrid Meyer-Flotho im Kreis "ihrer Schwimmkinder"

Kontakt:
Pilar Madariaga
Agenturmanagerin
Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt
Tel.: 069 / 298901-611
pilar.madariaga@awo-frankfurt.de



Sigrid Meyer-Flotho: Kinder machen einfach Spaß

Im Urlaub am Strand las Sigrid Meyer-Flotho ihrem kleinen Neffen aus einem Buch vor und es dauerte keine fünf Minuten, bis sich mehrere Kinder um sie scharten und gebannt lauschten. "Ich hatte so viel Spaß dabei, dass ich auf die Idee kam, auch Zuhause für Kinder vorzulesen", erinnert sie sich. "Kurz darauf flatterte mir ein entsprechender Flyer ins Haus, das passte gerade." Sigrid Meyer-Flotho stellte sich bei der Agentur "Freiwillig" vor – noch bevor diese unter das Dach der AWO Frankfurt schlüpfte – und die Chemie hat sogleich gestimmt.

Sieben Jahre liegt es zurück, dass Sigrid Meyer-Flotho bei der Stiftung Lesen, dem Kooperationspartner von "Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt", eine Schulung zur Lesepatin durchlief. Von da an las sie einmal die Woche im Auftrag von "Freiwillig" in Kitas für Kinder ab drei Jahren vor. Wer glaubt, dass man sich als Lesepate einfach zu den Kindern hinsetzt und vorliest der

irrt. "Von der Dreiviertelstunde liest man höchstens zehn Minuten vor", weiß die Lesepatin. "Man muss die Kinder mit der Stimme und der Geschichte einfangen, mit ihnen darüber sprechen und ihre Fragen beantworten. Oftmals erzählen die Kinder dann auch von ihren eigenen Erlebnissen."

Wie man am besten eine Beziehung herstellt und die Aufmerksamkeit behält wird in dem Seminar vermittelt. Sigrid Meyer-Flotho besuchte zwischenzeitlich ein weiteres Seminar zur Ausbildung von Lesepaten und schult jetzt bei der AWO künftige Lesepaten für "Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt".

Aktuell betreut sie jede Woche Kinder der AWO Kita Alfred-Marchand-Haus bei ihrem Schwimmkurs im Sozialzentrum Marbachweg. Eine Aufgabe, die die Erzieher aus zeitlichen Gründen nicht wahrnehmen können. "Meine fünf Kinder, mit denen

ich zum Schwimmen gehe, sind schon in der ersten Klasse und besuchen den Hort. Sie kommen aus der Türkei, Marokko und Indien", sagt sie. Sie holt sie von der Kita ab, fährt mit ihnen mit U-Bahn und Bus, hilft ihnen beim Umziehen und nimmt vom Beckenrand aus an den Fortschritten der Schwimmkinder teil. "Auch da wird ganz viel erzählt und ich bin länger mit den Kindern zusammen." Bei Festen im Kindergarten ist sie ebenfalls gerne dabei.

Auf die Frage, was sie bei ihrem Ehrenamt am meisten motiviert, sagt die ehemals selbstständige Architektin: "Ich habe kein Sendungsbewusstsein, eigentlich bin ich egoistisch. Es macht mir einfach irrsinnigen Spaß mit Kindern was zu machen. Sie lachen viel und sind so herzerfrischend, wenn sie einem ihre Meinung sagen." Martina Scheer

Unterstützen Sie eine starke Gemeinschaft – werden Sie Mitglied im Förderverein!

Unser Fokus

Die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V. ist seit 2008 Träger von "Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt". Die Agentur betreut mehr als 400 Ehrenamtliche in den Einrichtungen der AWO Frankfurt, arbeitet trägerübergreifend und ist mit vielen Kooperationspartnern vernetzt.

Wir sind der Meinung, dass Menschen, die sich freiwillig engagieren, eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen: Ihr Engagement spielt eine zentrale Rolle in unserer demokratischen Gesellschaft.

Unser Ziel: Die finanzielle Grundsicherung der Freiwilligenagentur

Mit dem Förderverein Freiwillig der AWO haben wir uns zum Ziel gesetzt, "Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt" finanziell zu unterstützen. Unser Fokus liegt dabei auf der fortwährenden Förderung der hauptamtlichen Arbeit und Infrastruktur, die die Basis der Agentur bilden. Wir wollen zudem eine Grundlage zur Erweiterung dieser wertvollen Arbeit schaffen und damit neue Perspektiven eröffnen – für die Stärkung des Ehrenamts in Frankfurt.



Wir fördern

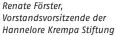
- Personalkosten
- Raummieten
- Verwaltung
- Kommunikation
- Fahrtkosten
- Ehrenamtspauschalen

Sie möchten uns unterstützen?

Frankfurter Sparkasse Kontoinhaber: Förderverein Freiwillig – Die Agentur in Frankfurt e.V. Kto.-Nr.: 200507842 · BLZ 500 502 01 IBAN: DE07 5005 0201 0200 5078 42 | BIC: HELADEF1822

Infos & Kontakt: Henschelstraße 11 · 60314 Frankfurt am Main Tel.: 069 298901-0 foerderverein@freiwillig-agentur.de







Hannelore Krempa Stiftung pflegt die AWO Tradition Zwei starke Frauen ergriffen die Initiative

"Entscheidungen von nachhaltigem Wert zu treffen ist nicht immer einfach", sagt Renate Förster, Vorstandsvorsitzende der Hannelore Krempa Stiftung. "Es braucht die Überzeugung, dass ein neues Projekt den richtigen Weg einschlägt, um vielfältig auftretende Selbstzweifel auszuschalten."

"Der Gesellschaft etwas zurückgeben, die einem getragen hat" – mit diesem Argument konnte Renate Förster ihre langjährige Freundin, die Gründerin der gleichnamigen Hannelore Krempa Stiftung, seinerzeit in stetigen, kleinen Schritten davon überzeugen, eine Stiftung zu gründen.

Hannelore Krempa und ihr Ehemann Sigmund waren der AWO durch deren Vorstandsvorsitzenden, Dr. Erich Nitzling, sehr verbunden. Die Stifterin bestimmte noch zu ihren Lebzeiten Renate Förster und Dr. Erich Nitzling zu Vorständen der Stiftung. "Insbesondere der langjährigen Erfahrung und dem Fachwissen von Dr. Erich Nitzling ist es zu verdanken, dass die Stiftung nach anfänglich stürmischer See in einen sicheren Hafen gesteuert werden konnte", berichtet Renate Förster. Die beiden Vorstände waren seit Gründung der Hannelore Krempa Stiftung gemeinsam konstruktiv und unermüdlich für die Stiftung tätig. Für Renate Förster war es selbstverständlich, die Tradition zur AWO auch nach dem Tod der Stifterin fortzusetzen. Umgekehrt ist auch der AWO Frankfurt sehr an einer weiterhin guten Zusammenarbeit mit der Hannelore Krempa Stiftung gelegen.

So erfuhr das Krempa.s Café & Bistro, das die Stifterin persönlich hatte errichten lassen, im Jahr 2008 eine notwendige Totalsanierung in Höhe von 160.000 Euro. Im Jahr 2013 ließ die Stiftung die Genießerlounge an das Café angliedern, so dass für die Bewohner des Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrums eine großzügige Begegnungsstätte entstanden ist. Außerdem wurde die Hannelore Krempa Stiftung unter dem Vorsitz von Renate Förster für verschiedene AWO Kitas tätig, indem sie in Renovierungen, das Anlegen eines Außenspielplatzes und in Spielgeräte investierte.

Im Kreis der AWO, sei es bei der Geschäftsleitung oder den Mitarbeitern, fühlt sich Renate Förster stets wohl. "Bei der Umsetzung beschlossener Fördermaßnahmen zugunsten der AWO werde ich immer tatkräftig unterstützt. Das schätze ich sehr, weil ich großen Wert auf eine zeitnahe, praktische und unkonventionelle Umsetzung der Projekte lege", berichtet Renate Förster, die aus einer sozial engagierten Familie entstammt und der ein gewisses "Helfersyndrom" anhaftet.

Die Hannelore Krempa Stiftung feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen. Seither leistet die Stiftung unverzichtbare finanzielle Beiträge in den Bereichen Erziehung, Bildung, Kunst und Kultur sowie für mildtätige Zwecke. Die Hannelore Krempa Stiftung wird heute vertreten von Renate Förster, Eike von der Heyden und Marc Grünbaum.

10 Jahre

Hannelore Krempa Stiftung

Die AWO Frankfurt sagt Spenderinnen und Spe

Accenture Dienstleistungen GmbH, Ingeborg Agarwal, Albert und Barbara von Metzler-Stiftung, Alfred Weigle Stiftung, Athlon Place Stiftung, Amt für Flugsicherung der Bundeswehr, Auerbach Stiftung, Matthias Nikolaus Baric, Ralf-Norbert Bartelt, A. Bartnik, Gudrun und Max Baumann, Eleonore Bayer, BB Bank EG Karlsruhe, Astrid Becker, Prof. Dr. Frank-Martin Belz, Klaus und Ingeborg Benecken, Jasmin Berg, BfS, BGAG Stiftung, BHF-Bank Stiftung, Birgit Wedekind Stiftung, Susan Blatt, Rainer Blome, Gerhild und Clemens Börsig-Stiftung, Bouffier, Martin Büllesbach, Hans Busch, Chemetall GmbH Germany, Gerald Clausing, Columbus-Apotheke, Comtel Systemhaus GmbH&Co KG, Christa Dahlmann, De Vriese, Dechert Bestattungen, Dördrechter, Dorfkrug Hausen, DQS Medizinprodukte GmbH, Dr. Marschner Stiftung, Druck- und Verlagshaus Ffm GmbH, Sabine Ervens, Esoc Child Care Club, EVO Energieversorgung Offenbach, Evonik Industries AG, Familie Bottling Stiftung, Familie Suwelack/Wickenburg, Familie Weber, Familie Kuehn-Stiftung, FAZit Stiftung der FAZ, Alexandra Fischer Christiane Fischer, Katharina Fleckenstein, Michael Flüß K.H. Foerster, Sabine Folz, Stefan Först, K.H. Förster, Frankfurter Schlüsseldienst, Frankfurter Sparkasse, Fraport AG, Freunde von Zonta Intern. e.V., Fritz u. Elisabeth Kempf Stiftung, Rolf Friz, FSVO, Gastronomie da Claudio, Gingko-Foundation, Günter Gemeinder, Georgi Blitzschutzanlagen GmbH, Margarete Gerold, Gewerbeverein Nied, Gewürzhaus Alsbach, Michael Gietl, Göhre-Stiftung, Beate Görtz, Elena Grall, Nini Gürtler, GWH Hessen, Carola Haak, Peter Hackhofer-Siemens, Anna Hartmann, Bernd Hauk, Hannelore Heckenauer, Heiner Thorborg GmbH, Heinz und Gisela Friedrich Stiftung, Helmut Hellthaler, Ulrich Herrmann, Jens Homrighausen, Ingrid + Thomas Lenhart Stiftung, Imtech Frankfurt, Inge und Thomas Lenhart-Stiftung, Inner Wheel Deutschland, Werner Iztelberger, Johann Gutdeutsch, Heidi Jost, Friedrich Kanne, Yilmaz Karahasan, Hilde Keil, R. Knoop, Norbert Kohler, Kölsch-

Dankeschön ... nder mit großem Herz

Bestattungen, P. u W. Konrad, Volker Konrad, KPMG, Krempa-Stiftung, Petra Kreuter, Bernd Kühn, Juliane Kunigkeit-Stiftung, Emmi Kunz, Helmut Küster, Leberecht Stiftung, Leder Stoll OHG, Liebsch, Lipecky Notstromtechnik GmbH, Wolfgang Lis, Uwe Lotz, Haas Luczak, Susan Lutz, Main Kind Initiative Gegen Kinderarmut in Frankfurt, Susanne März, Mechtild Dorothea Mechau, Merck KGaA, Stefan Merle, Metallbau Rinke, Mobau Braun Bauzentrum, Gertraud Nadelstädt, Neele-Stiftung, Niederländische Gemeinde, Ulrike Nissen, Nüras Versicherung, Maximilian Ober, Matthias Oehm, Omnibusbetrieb Winzenhöler, Ortsbeirat Hausen, Otto Georg Dinges-Stiftung, OV Bergen-Enkheim, OV Bornheim, OV Dornbusch SPD Eschersheim, OV Eckenheim, OV Gallus, OV Hausen, OV Oberrad, OV Ostend, OV Praunheim, OV Riederwald, OV Sachsenhausen, OV Seckbach, Herbert Passmann, Paul Hartmann AG, Marlis Peifer, Sabine Pfeifer, Carsten Pottharst, Heinz Priske, Proregion Flughafen Stiftung, Sigrun Puderbach, Ranger Foundation, Reininger AG, Ruth Rink, Jutta Rosseel, Rudolf Röser Verlag AG, Kurt Rummel, Sanofi-Aventis Deutschland, SCA Hygiene Products Vertriebs GmbH, Wolfgang Scheibitz, Roland und Christa Schlötzer, Günther Schmitt, Ralf Schmitz, Schneller Ingenieurbüro, Sofia Siameti, SOROPTIMIST INTERNATIONAL, Sparda-Bank, Stadt Frankfurt Kulturamt, Bastian Stockmann, Joachim Stork , Maike Stroemer, Ursula Ströher Stiftung, Hans-Jürgen Sturm, Take off music, Volker u. Susanne Teige, Waltraud Theocharis, Rainer Thormann, Thura Heizkostenverteiler, Wilfriede Troeschel, TST-Wirtschaftswerbung, Horst Umhau, United Network, Elisabeth Volgelheim, Volke Molkereiprodukte, Volksbank FFM, von Schad'sche Stiftung, VPV Versicherung, Walter u. Erika Wimmel Stiftung, Frauke Waeldele, A. Wagner, Eckart Weiblen, Werner Herwig Badstieber-Stiftung, Werner Salzner GmbH, W. R. Pitzer Stiftung, Wohnungsbaugen. der Justizangehörigen, Alexander Wolf, wunder-Stiftung, u.v.a.





Rainer Thormann und Eleonora Bonacossa–Werner begeisterten Freunde für AWO Projekte

Geschenk nach Maß: die Anlass-Spende

Als Rainer Thormann am 8. Juni dieses Jahres im Freundeskreis seinen 50. Geburtstag feierte, hatten nicht nur er und seine Gäste jede Menge Freude: Zuvor hatte Thormann bei der AWO verkündet, dass er auf Geschenke verzichten und statt dessen alle Geburtstagsgäste bitten würde, für von ihm ausgesuchte, gemeinnützige Projekte zu spenden.

Kurz vor der Feier besuchte das Ehepaar Thormann die Kita Alfred-Marchand-Haus und lernte die AWO Projekte "Mein erster Schulranzen" und "Freischwimmen" kennen. Rainer Thormann war überzeugt und die Gäste folgten seiner Bitte: Für beide Projekte kamen jeweils 1.200 Euro zusammen!

Rainer Thormann dazu: "Meiner Frau und mir geht es gut – wir können uns viele Wünsche erfüllen. Wir möchten unseren Teil dazu tun, dass es anderen besser geht und besonders dafür, dass Kinder bessere Chancen bekommen. Meinen runden Geburtstag haben wir dazu als Anlass genommen."

Ein Fächer von Anlässen

Das Stichwort "Anlass" möchte ich aufnehmen, um die "Anlass-Spende" nochmals zu verdeutlichen: Eine Person nimmt ein Ereignis zum Anlass, um Gäste, Freunde oder Bekannte um eine Spende für eine bestimmte Organisation oder ein bestimmtes Projekt zu bitten. Das können erfreuliche Anlässe sein wie ein Geburtstag, eine Hochzeit, ein Jubiläum, Weihnachten oder eine Vereinsfeier. Doch auch anlässlich einer Trauerfeier bitten Angehörige immer häufiger um eine Spende im Sinne des Verstorbenen.

Ein schönes Beispiel ist auch das alljährlich stattfindende Fest "Ein vorweihnachtliches

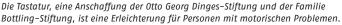
Glas Wein", das Eleonora Bonacossa-Werner für ihren großen Freundeskreis ausrichtet. Seit jeher wurden dabei Spenden für Objekte wie Betten, Kühlschränke, Schultafeln oder Ähnliches für kleine Projekte gesammelt. Doch beim letzten Fest entschied sich die Gastgeberin für das AWO Projekt "Einszueins – Lesecoaching".

Eleonora Bonacossa sagt zu ihren wesentlichen Beweggründen: "Die Unterstützung und die Lobbyarbeit für das Projekt "Einszueins –Lesecoaching" war eine richtige Herausforderung für mich, da ich im Rahmen unseres Festes immer für konkrete Objekte gesammelt habe. Das "Einszueins -Lesecoaching" ist dagegen ein Projekt mit immateriellen Werten, weil man in das Potenzial junger Leute investiert, in ein Potenzial mit dem Namen "gut lesen können". Meine persönliche Herausforderung dabei war meine Gäste aufzufordern, zusammen mit mir dies "Wagnis" einzugehen und an die Umsetzung und den Erfolg zu glauben! Gut lesen können ist heutzutage noch sehr viel wichtiger als früher. Es hat mit guter Entwicklung, mit positivem Selbstwertgefühl zu tun und ist schließlich unabdingbare Voraussetzung für einen Zugang zu Information und Kultur. Es verhilft zu Selbstverwirklichung und -bestimmtheit, kurz gesagt zu einem erfüllten Leben schlechthin." Auch für diese Anlass-Spende kam ein vierstelliger Betrag zusammen, der das Projekt vorangebracht hat. Wir freuen uns auf viele Anlass-Spenden. Projekte finden Sie unter www.awo-frankfurt.com/Spenden-projekte. Oder lassen Sie sich persönlich beraten. Christiane Sattler

Kontakt: Christiane Sattler | Fundraiserin Tel.: 069 / 298901-46 christiane.sattler@awo-frankfurt.de

Die Zeitung | **Awo**







Nachbarschaftshilfe: Die Kita Hausen erhält einen Scheck des Amtes für Flugsicherung der Bundeswehr für den Sonnenschutz des Spielplatzes.

Die AWO Frankfurt sagt Dankeschön!

Computertastatur aktiviert Bewohner

Seit August 2013 gehören die Großfeldtastatur "Jumbomini" und Maus "Joyre" zum Inventar des August-Stunz-Zentrums. Auf Anregung eines Bewohners realisierten die Otto Georg Dinges-Stiftung und die Familie Bottling-Stiftung mit über 2.000 Euro deren Anschaffung für Bewohner mit motorischen Problemen. Schon zwei Monate später erzählen Pfleger und Therapeuten von den positiven Effekten.

Einfach mal sagen wie es ihnen geht, fällt manchen Bewohnern des August-Stunz-Zentrums nicht leicht. Lippenlesen oder auch Kommunikation über die Augen sind deswegen oft die einzige Möglichkeit für die Pfleger, etwas über das Gefühlsleben der teils stark bewegungseingeschränkten Bewohner zu erfahren. Dass einer von ihnen das Wort "Magenschmerzen" mithilfe der Tastatur nun aufschreiben konnte, ist eine enorme Erleichterung für alle Beteiligten.

Mittlerweile wird die Tastatur fast täglich mit und ohne fremde Hilfe verwendet – meistens zum Spielen, Schreiben oder Lesen. Diese aktive Freizeitgestaltung kann ganz unterschiedliche Fähigkeiten fördern. Therapeuten verwenden den Computer gezielt für motorische oder kognitive Übungen.

Leider reichen die personellen Kapazitäten des August-Stunz-Zentrums oft nicht aus, um mit jedem Bewohner täglich eine gewisse Zeit am Computer zu verbringen. Um die kleinen Fortschritte weiter zu steigern, müsste auf ehrenamtliche Hilfe zurückgegriffen werden. Doch die Mitarbeiter sehen hoffnungsvoll in die Zukunft. Vielleicht findet sich bald jemand, dem es Spaß bereitet, Zeit für eine solche Aufgabe zu investieren.

Sonnenschutz mit Segel für die Kita Hausen

Zarte Kinderhaut braucht allerbesten Schutz vor aggressiven Sonnenstrahlen. Darum war das südliche Außengelände der AWO Kita Hausen im Frühjahr und Sommer praktisch verwaist, während sich alle 60 Kinder auf dem nördlich gelegenen Spielplatz tummelten. Grund: Die Fensterscheiben reflektierten die Sonnenstrahlen wie Brenngläser auf das Spielgelände. Gewöhnliche Markisen hatten keine Chance, es brauchte Wand gehaltene Sonnenschirme und ein riesiges Sonnensegel, um die Kinder vor Sonnenbrand zu schützen. Kostenfaktor: mehr als 14.000 Euro!

Hilfe kam aus der direkten Nachbarschaft der Kita, unter anderem vom Amt für Flugsicherung der Bundeswehr, die einen Teil der Tombola-Erlöse ihres Sommerfestes spendete. Zu den weiteren Spendern zählen der Ortsbeirat, die Inge und Thomas Lenhart-Stiftung, Chemetall sowie einige Hausener Restaurants, die Eltern der Kinder und viele Einzelspender. Martina Scheer

Schulranzenspende um 5 vor 12

Kurz vor dem ersten Schultag nahm Martin Krygier, Geschäftsführer von United Network in Eschborn, als Förderer der Düsseldorfer Ranger Foundation die Kosten für erstklassig ausgestattete Ranzen und Schultüten für zehn Erstklässler in die Hand. Empfänger war die Kita Schaworalle, deren Name aus dem Romanes kommt und "Hallo Kinder" bedeutet. Bundesweit einmalig werden hier fast ausschließlich Kinder von Roma-Familien aus Rumänien betreut. Joachim Brenner, Geschäftsleiter des Förderverein Roma, nahm die Ranzen stellvertretend in Empfang: "Gerade für Kinder aus Roma-Familien, die oft ohne gesicherte Versorgung unter dem Existenzminimum leben müssen, vor Diskriminierung und Chancenlosigkeit geflohen sind, ermöglicht die Spende von zehn Ranzen den bestens ausgerüsteten Start als ABC-Schützen."

Christiane Sattler









Surfkurs der Schulsozialarbeit in Südfrankreich

Sommerfreizeit in Südfrankreich

Zum 25. Mal gab die Schulsozialarbeit an der Ernst-Reuter-Schule II Frankfurter Schülern die Möglichkeit, in Südfrankreich das Windsurfen zu erlernen. Am Lac du Salagou, einem Stausee westlich von Montpellier im Languedoc gelegen, wurden zu Beginn der Sommerferien die Zelte für fast drei Wochen aufgeschlagen. Selbstversorgung war angesagt - ohne Strom und mit Trinkwasser aus dem Brunnen eine kleine Herausforderung für die Großstädter. Auf dem Sportprogramm standen Schwimmen, Kajakfahren und vor allem das Windsurfen. Ein ehrenamtlicher Surflehrer schulte die Jugendlichen, sodass sie den Surfschein des Deutschen Segler Verbandes erwerben konnten. Ausflüge führten die Gruppe ans Meer und nach Sète, an den Gorges d'Heric, nach Ville Neuvette zum "geocachen" und auf die Märkte in der näheren Umgebung.

Jasmin Berg

Unterstützt wurde die Ferienreise mit 650 Euro von der Familie Kühn Stiftung, die u. a. in jugendgerechtes Surfmaterial einflossen. Zudem unterstützte die Stiftung mit jeweils 650 Euro ein Tanzprojekt für Kinder in der Kita Alfred-Marchand-Haus sowie das Projekt Geschichtssäckchen zur frühkindlichen Spracherziehung der Kita Gutleut, bei dem Geschichten als Tischtheater vermittelt werden, Requisiten inklusive.

Kinderherzen schlagen höher: Dank der Werner Herwig Badstieber–Stiftung kann in der Kita Niedwiesenstraße jetzt so richtig gematscht werden.

Matschanlage und Schwimmkurse für Kitas

Kinder lieben Sand und Wasser – ganz besonders in Form von Matsch. Dank der Werner Herwig Badstieber–Stiftung können die 40 Kinder der Kita Niedwiesenstraße nach Lust und Laune herummatschen. Im großzügigen Außenbereich steht jetzt eine ökologisch korrekte Matschanlage im Wert von rund 3.500 Euro.

Für die kostenfreien AWO Kinderschwimmkurse der Kita Alfred-Marchand-Haus, Preungesheim, in Kooperation mit dem Schwimmpädagogischen Verein spendete die Leberecht Stiftung 1.984 Euro.

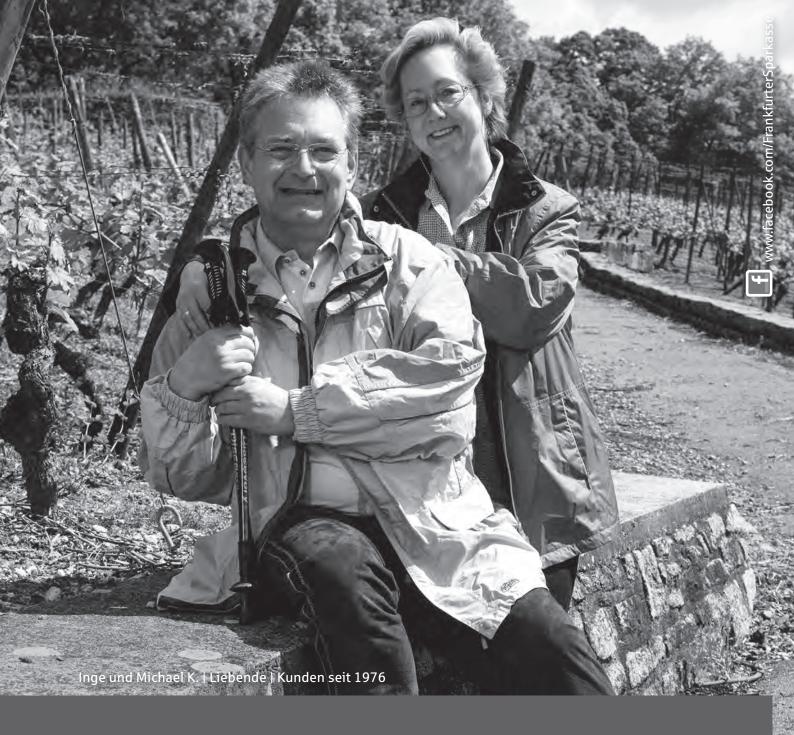
Dunono Kulturfest

Das deutsch-afrikanische Kulturfest des Musik-Jugendhaus Hausen im Brentanobad zählte zu den Sommerhighlights im Stadtteil: Live-Musik, Kinderprogramm, Disco, Workshops, Lesungen sowie ein Bazar und afrikanische Küche wurden für die Besucher zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das Kulturfest war möglich dank folgender Förderer: Werner Herwig Badstieber-Stiftung (3.000 Euro), BGAG Walter Hesselbach Stiftung (850 Euro), Kulturamt der Stadt Frankfurt (800 Euro), Frankfurter Sparkasse (150 Euro).

Kontakt: Christiane Sattler Fundraiserin Tel.: 069 / 29 89 01-46 christiane.sattler@awo-frankfurt.de



Ausgabe 04 / 2013



Unser Leben, unsere Reise, unsere Frankfurter Sparkasse

"Dank dem Sparkassen-FinanzKonzept der Frankfurter Sparkasse können wir uns entspannt zurücklehnen und unser Geld für uns arbeiten lassen."

Die Frankfurter Sparkasse – Ihr Partner für individuelle Beratung.

